

Soviel du brauchst - Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit 2023 – 4. Woche

Seid mutig und stark! Habt keine Angst, und lasst euch nicht einschüchtern!

Der HERR, euer Gott, geht mit euch. Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!

(5. Buch Mose 31,6)

Liebe Freunde.

Beim Lesen und Hören der Nachrichten habe ich in letzter Zeit verstärkt den Eindruck, dass die Herausforderungen der heutigen Zeit von jedem Einzelnen angegangen werden sollen. Der Protest vieler ernsthafter Menschen wird geringgeachtet und abgewertet. Dabei dringen sie nur darauf, Politik und Handeln in der Gesellschaft zu verändern, die Lebensbedingungen nachhaltig umzugestalten, die Herausforderungen gemeinsam anzunehmen und für ein besseres Leben einzutreten.

Ich denke, die aktuelle Situation verlangt von uns allen, dass wir uns im Interesse des Gemeinwohls etwas zurücknehmen. Gleichzeitig kann und muss entschlossen gehandelt werden. Wir erleben, dass wichtige und grundlegende Entscheidungen kurzfristig angepackt und umgesetzt werden können.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist es vielen Menschen deutlich geworden, dass die Suche nach klimafreundlichen und gesunden Alternativen dringender denn je ist. Die einzelnen Themenwochen zeigen viele Beispiele für jede einzelne Person, aber auch dringende Forderungen an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zur Veränderung auf. Bereits in der nächsten Zeit.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“,
so heißt es im 1 Korintherbrief im 6. Kapitel

Gott ist da. Jetzt. Das, was wichtig ist im Leben, das ist nicht weit weg. Das ist jetzt.

Da muss ich nicht schnell hinfahren. Das ist nicht etwas, das irgendwann auf meiner To-Do-Liste steht.

Das ist jetzt: Die Begegnung mit Gott und meinem Nächsten.

Und wir können gewiss sein: Gott geht mit uns, er unterstützt uns, er hält zu uns.

Das gibt Kraft für unser Engagement, gemeinsam unterwegs im Einsatz für den fairen Handel, für Klimagerechtigkeit und Klimaschutz, für faire und zukunftsfähige Veränderung.

Wir können uns mit unseren Erfahrungen und Vernetzungen dafür einsetzen, dass die Wirtschaft auch für zukünftige Generationen nachhaltig Erträge einbringt. Ein gutes Leben für alle, die Orientierung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft am Gemeinwohl ist keine Utopie, sondern möglich.

Liebe Grüße

Heinz-Jakob Thyßen

Heinz-Jakob Thyßen

Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Johannes zu Rheine

Sternstraße 5, 48429 Rheine, www.johannes-rheine.de

E-Mail h-j.thyssen@web.de

Themenplakat der Woche: [Eine Woche Zeit ... um anders mobil zu sein](#)

Weitere Informationen: <https://klimafasten.de/thema/wochenthemem/>





**Nachhaltige Städte und Gemeinden, Gedanken zu Nachhaltigkeitsziel 11:
*Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.***

Im Wesentlichen ist dauerhafte Entwicklung ein Wandlungsprozess, in dem die Nutzung von Ressourcen, das Ziel von Investitionen, die Richtung technologischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonieren und das derzeitige und künftige Potential vergrößern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen.“ (Volker Hauff (1987): Unsere gemeinsame Zukunft)

Ich lebe in einer lebendigen, aktiven Nachbarschaft. In einer viertel oder halben Stunde erreiche ich den (Fach-) Arzt, bin beim Einkaufen oder komme zur Arbeitsstelle. Und das alles ist möglich zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ohne teures Auto.

Lange galt der Grundsatz, dass Städte autogerecht sein müssen. Straßen, Verkehrsführung, Wohnräume – morgens fährt man mit dem Auto zur Arbeit und kommt abends wieder zurück. Zehn, zwanzig oder mehr Kilometer sind es häufig. Am Wochenende fährt man zunächst zum Großeinkauf am Stadtrand. Später geht es weiter hinaus ins Grüne zur Erholung. Dort finden sich die Wiesen und Wälder, die als Ausgleich für den Bau von Wohn- und Gewerbegebieten entstanden sind.

Trauen wir uns, die Blickrichtung zu wechseln. Eine Verkehrswende bedeutet nicht nur schnellen, kostengünstigen, verlässlichen Transport zu garantieren. Nehmen wir bei Stadt- und Verkehrsplanung die Interessen der Menschen in allen Altersgruppen in den Blick.

In einer Stadt der kurzen Wege entsteht durch eine vielfältige Mischung von Wohnbebauung, Arbeitsplätzen, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen ein dichtes Netz an unterschiedlichen Angeboten. Kinder, ältere Menschen und solche mit besonderen Bedürfnissen können sich selbstständig im Stadtteil bewegen und versorgen. Wird dann auch die Verkehrsplanung entsprechend ausgerichtet, sodass Kinder sicherer zur Schule kommen, sich weniger Unfälle ereignen und alle Gruppen Zeit sparen, weniger gestresst sind und ihren Platz im öffentlichen Raum haben, wird die Stadt fairer und für die Bewohner besser erlebbar.

Man kann hier für kurze Strecken das Rad nehmen oder zu Fuß gehen, öffentlicher Nahverkehr (Bus, Bahn, Taxi) ist schnell und günstig. Das ist auch gut für das Klima. Für Menschen, die nicht mit dem Auto unterwegs sind, benötigen wir mehr Barrierefreiheit, mehr Platz auf Bürgersteigen. Das kommt Älteren und Gebrechlichen, Kindern und jenen zugute, die einen Kinderwagen schieben. Das bedeutet dann auch, dass die Ampelschaltung diese bevorzugt und sie nicht gezwungen werden, auf einer Verkehrsinsel warten zu müssen, um eine Straße überhaupt überqueren zu können. Grünflächen und Parkanlagen, Schulen und Kitas sind gut zu Fuß, mit dem Rad und Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Straßen sind nicht durch parkende Autos belegt. Fahrräder bekommen mehr Platz.

Diese Verbesserung gelingt auch auf dem Land und im Dorf, wenn der öffentliche Nahverkehr während der ganzen Woche verlässlich und pünktlich ist. Und wenn für die, die den Weg zur Haltestelle nicht mehr selbst bewältigen können, eine Mitfahrmöglichkeit bereitgestellt wird.

Vieles erfordert eine dauerhafte Verhaltensänderung im politischen und gesellschaftlichen Raum. An diesem Traum können wir heute schon arbeiten und ihn morgen genießen.

Als weitere Anregungen für diese Woche und für dieses Jahr

- *nehme ich mir Zeit für Wege ohne Eile und Hektik,*
- *genieße ich die Rast bei wärmendem Sonnenschein nach dem Einkauf oder bei einem Spaziergang,*
- *überlege ich, wie ich gemeinsam mit anderen eine lebendige Nachbarschaft erhalten kann,*
- *informiere ich mich über neue und nachhaltige Planungen in der Stadt.*